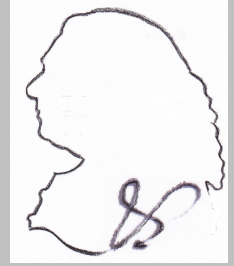


KELLNER - KURIER

Johann-Peter-Kellner-
Gesellschaft Gräfenroda



Ausgabe 17, 2021

Seite 1



Präludium B-Dur von J.P.Kellner, Archiv der Musikhochschule Weimar, Oesterbehringen 5

Das Jahr der Orgel 2021 hat auch unsere Kellner-Weise-Orgel ins Blickfeld rücken lassen. Nicht nur Orgelbesichtigungen, wie von den Berliner Kirchenmusikern in Gräfenroda, sondern auch eine Radiosendung widmete sich unserer Orgel. Der SWR2 stellte in diesem Jahr jeweils aus einem Bundesland eine Orgel vor mit einem ganz speziellen Register. Von den Thüringer Orgeln fiel so der Blickpunkt auf Gräfenroda mit dem Register Traversenbaß 16'. Einen entsprechenden Link zur Radiosendung kann man bei wikipedia, Artikel über Johann Peter Kellner unter „Einzelnachweise“ finden: Jonas Zerweck, Die Pfeife der Woche #1: traversenbass: Ein Orgelregister allein für Bach? (<https://www.swr.de/swr2/musik-klassik/traversenbass-ein-register-allein-fuer-bach-100.html>)

Rotraut Greßler geht in dieser Ausgabe dem Orgelbauer Johann Stefan Schmaltz nach, einem Zeitgenossen von Johann Peter Kellner. Einer der Einflüsse von Kellner auf diesen Orgelbauer ist in den Dispositionen der Schmaltz-Orgeln spürbar. In diesem Jahr führte die Orgelfahrt Matthias Grünert, Organist der Frauenkirche zu Dresden, wieder nach Gräfenroda. Dieses Mal nahm er Präludium g-Moll von J.P.Kellner auf. Es ist auf seinem youtube Kanal zu hören. Link: https://youtu.be/FC9Ee4su_oU

Ein besonderes Ereignis im „Jahr der Orgel“ ist die Entdeckung weiterer Orgelwerke von Johann Peter Kellner. Informationen über diesen Fund finden sich auf der Seite 6

Peter Harder

Inhalt

JPKGesellschaft und Termine	Seite 2
Rückblick 2021	Seite 2
Zeitgenossen der Musikerfamilie: Johann Stefan Schmaltz	Seite 3
Jubiläum einer Gesellschaft, die den Namen eines berühmten Musikers trägt	Seite 5
Unbekannte Werke Kellners entdeckt	Seite 7
Johann Ulrich Haffner, 1711-1768	Seite 8
250. Todestag von Johann Peter Kellner	Seite 8
Ein Brief von Daniel Parks	Seite 8



Vorstand

Vorsitzender

Harder, Peter

Gräfenroda

harder@johann-peter-kellner.de

Hofmann, Susan

Frankenhain

Schatzmeister

Hildebrand, Prof. Dr. Jörg Erfurt

hildebrand@johann-peter-kellner.de

Rotraut Greßler,

Waltershausen

info@sagestreffend.de

Dr. Wolfram Rink,

Frankenhain

wolfram@dr-rink.de

Sitz der Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft e.V.

99330 Gräfenroda, Waldstraße 141

Konto bei der Fidor Bank AG

IBAN: DE54 7002 2200 0020 4059 37

BIC: FDDODEMMXXX

Homepage www.johann-peter-kellner.de

Termine 2022

30. April

Musik von Kellner gespielt vom Blockflötenorchester flautississimo unter der Leitung von Petra Menzel

Mai

Benefiz-Konzert des Polizeiorchesters Erfurt

19. Juni

Konzert für Querflöte, Violine und Cello

Juli

Orgelkonzert im Rahmen des "Orgelsommer Thüringen"

28. August

Orgelkonzert mit Christiane Lux, Heidelberg

Rückblick 2021

Juni

„Orgelmusik mit Studierenden der Orgelklasse von Prof. Bernhard Klapprott, Weimar

Als Organisten konzertierten in diesem Jahr: Jakob Dietz, Georg Friedrich Wesarg, Yin-Shao Liu, Yoana Raycheva,



Eszter Szdemak und Bastian Uhlig. Besonders stach die Interpretation der Triosonate von J.S.Bach, gespielt von Eszter Szdemak, hervor. Der verwendete Traversenbaß 16 konnte hier sein ganzes Potenzial entfalten.

Juli

Ein Konzert des Thüringer Orgelsommers konnte am 11.



Juli mit den Musikern Thomas Friedländer (Zink) und Sebastian Knebel (Orgel) erlebt werden. Es entstanden interessante warme Klangfarben im Zusammenspiel von Zink und Orgel.



Vor dem Konzert wurde auf dem Kellner-Platz die feierliche Eröffnung der „Straße der Musik“ nachgeholt. Die musikalische Umrahmung übernahmen die Dörrberger Musikanten.

August

Ein weiteres Orgelkonzert erlebten wir im August. Der französische Organist Valentin Rouget beeindruckt durch sein virtuoseres Orgelspiel am 26. August.

November



Madrigale der Renaissance Komponistin Vittoria Aelotti, hervorragend vorgetragen durch Cantus Thuringia & Capella



In einem Schul-Konzert war von Mussorgsky „Bilder einer Ausstellung“ zu hören. Es musizierte das Polizeiorchester Erfurt. Weitere Schul-Konzerte sind geplant.

Zeitgenossen der Gräfenrodaer Musikerfamilie um Johann Peter Kellner von Rotraut Greßler

„... als Verfertiger Schmaltz, dieserwegen zu loben“



In dieser Ausgabe stellen wir **Johann Stephan Schmaltz** (1715 Wandersleben-1784 Arnstadt) vor. Zu seiner Zeit war er als *Orgelmacher aus Wandersleben und Fürstlich Schwarzburgischer privilegierter Orgelmacher in Arnstadt* tätig. Der Schwerpunkt seiner handwerklichen

Wirksamkeit lag im Gebiet der Ober- und Unterherrschaft des ehemaligen Fürstentums

Schwarzburg-Sondershausen.

Er fertigte aber auch die „Königin der Instrumente“ in den damaligen Herrschaften Blankenhain, Obergleichen und Reuß-Ebersdorf. Viele der Schmaltzschen Orgeln wurden in den nachfolgenden Jahrhunderten durch neue ersetzt oder stark verändert. „Nach derzeitigem Forschungsstand ist seine 1745 errichtete Orgel in der Kornhochheimer St. Nikolaus-Kirche die einzige, die noch –ohne wesentliche Veränderungen– in unserer Zeit erhalten ist.“, schreibt der Wanderslebener Pfarrer Peter Kramer in einer Festschrift zu Johann Stephan Schmaltz.



Betrachten wir dessen Lebensweg im Zusammenhang mit dem Wirken von Johann Peter Kellner (1705 Gräfenroda-1772 Gräfenroda). Unweit der Burg Gleichen wurde am 23. September 1715 Johann Stephan geboren. Der Sohn des Kienrußhändlers Peter Kellner an der Wilden Gera ist 10 Jahre älter als der Sohn des Leinwebers Nicol Schmaltz an der Apfelstädt. Vermutlich wird der berufliche Werdegang des jüngeren durch den Erfurter Orgelbauer Johann Georg Schröter beeinflusst, als dieser 1724 in der St. Petri-Kirche im Flecken Wandersleben eine neue Orgel errichtete. Hingegen, so wissen wir aus der Biografie vom Gräfenrodaer Johann Peter, dass der sich auf Zureden des dort angestellten Schulmeisters Peter Nagel (1663-1732) mit seinem „besonderen Trieb und Lust auf Musik“ bei seinen Eltern durchsetzen konnte.

Die Wanderslebener Schulmeister Andreas Polycarpus Kallenberg und Johann Lucas Hart waren es, die dem jungen Schmaltz erste musikalische Anregungen gaben, zu denen selbstverständlich auch Gesang und die Vermittlung von Notenkenntnissen gehörten. Es ist nicht bekannt, wann Schmaltz begann, die Kunst des Orgelmacher-Handwerks zu erlernen. Belegt ist aber, dass sein Lehrmeister der Gothaer Hoforgelmacher Johann Christoph Thielemann (1682-1755) war.

Erstmals taucht der Name des jungen Präbaranden in den Rechnungen der zwischen 1737 und 1739



errichteten Thielemann-Orgel in Wölfis auf: „ ... dem Orgelmacher Gesell Schmaltz zum Trinkgeld da neue Orgel fertig. 14.8. 2 Thl. 6. gr.“. Es ist bis jetzt die älteste bekannte Erwähnung seines Schaffens. „Vergleicht man Orgeln von Thielemann und Schmaltz, so kann man feststellen, dass Schmaltz die Orgelbaukunst seines Lehrmeisters fortsetzte und mit eigenem Stil zu ergänzen verstand“, expliziert Bernd Kramer.

Die Orgel in Wölfis wurde dann 1819 von dem Ohrdruffer Orgelbaumeister Georg Franz Ratzmann umgebaut unter Beibehaltung einiger Register der Thielemann-Orgel.

Der Gräfenrodaer Peter Kellner, inzwischen auf dem Weg seinen Neigungen nachzugehen und die Musik „ordentlich zu lernen“, erhielt bei dem „künstlerfahrenen Herr Heinrich Nagel“ Unterricht im „Clavier und andere zur Organisten Kunst gehörige Fundamente“, ging mit seinem Lehrer zusammen nach Dietendorf, wanderte nach Zella zu dem Organisten Johann Schmidt (1674-1746) und noch kurze Zeit zu dem Tonsetzer und Organisten Hyronimus Florentius Quehl nach Suhl. Zurück in seinen Heimatort unterrichtete er die Kinder des Pfarrers Jeremias Schneider im Klavierspiel und bekam mit ihnen zusammen den nötigen Lateinunterricht. 1725 wurde der 20jährige Kellner Schulmeister im Nachbarort Frankenhain.

Beide, noch junge Protagonisten, haben ihre Talente in ihren jeweiligen handwerklichen Gebieten ausgeübt: der Orgelbauer aus Wanderleben und der unterrichtende Organist und Kantor aus Gräfenroda.

1730 wurde Johann Peter nach Mühlberg gerufen, um dort die neue Volckland-Orgel abzunehmen. Der vielbeschäftigte Kellner ist bodenständig geblieben, Ausnahmen sind vermutliche Reisen nach Leipzig (Bach) und Halle (Händel), betrieb u. a. ein intensives Studium Bachscher Werke; sein Interesse an Kammermusik ist in vielen Abschriften unverkennbar.

Der bald bekannte Orgelfachmann konnte sich selbstständig machen und bekam Aufträge aus Hochdorf (1749), aus Blankenhain (1741) und Krakendorf (1742), um nach dorthin Orgeln zu liefern. In der Gemeinde Sülzenbrücken baute Schmaltz die vorhandene Orgel umfangreich um. Kornhochheim bekam ein neues Orgelwerk mit neun Registern. Er hat die Verträge mit dem Hinweis „Orgelmacher von Wandersleben“, später mit dem Zusatz „Fürstl. Schwarzb. Privilegiertes Orgelmacher“ bzw. „F. S. P. Orgelmacher“ unterschrieben, daraus lässt sich schlussfolgern, dass er seine Werkstatt in seinem Geburts- und Wohnort betrieben hat; nach Bernd Kramers Festschrift bis 1750.

Spätestens 1752 muss es zu einer Begegnung, und damit einhergehend auch zu einem Erfahrungsaustausch, einem Fachsimpeln zwischen dem 47jährigen Johann

Peter Kellner und dem 37jährigen Johann Stephan Schmaltz gekommen sein: nach einem Einsturz der Kirchendecke über der Orgel zu Geschwenda, wurde eine größere Reparatur nötig. Die Reparaturarbeiten sollten durch den Orgelbauer Schmaltz unter Beratung von Kellner ausgeführt werden. Die Orgel war noch recht neu und wurde von 1744- 1748 von dem Seeberger Orgelbauer Johann Michael Gutjahr nach einem Dispositionsentwurf von Johann Peter Kellner erbaut. 1752 wurde bei der Besichtigung der Schäden festgestellt, dass einige Register neu gebaut werden mussten. Diese Arbeiten konnten 1755 abgeschlossen werden.

Der Orgelbau führte Schmaltz und Kellner nach 1752 mehrfach zusammen. So 1754 und 1757 beim Orgelbau in Angelroda, bei der Kellner die Arbeiten von Schmaltz begutachtete.



Orgelprospekt in Angelroda von Schmaltz, von Orgelbauer Eifert aus Stadtilm um 1900 umgebaut mit pneumatischer Spieltractur.

Im gleichen Jahr, 1754 reichte Schmaltz einen Kostenvoranschlag für eine neue Orgel in Geraberg ein, die die gleiche Pedaldisposition mit Traversenbaß 16' wie in Gräfenroda aufweist. Dieses Register konnte er eigentlich nur bei Kellner kennengelernt haben. In Gräfenroda selbst wird 1755 das noch fehlende Register Vox humana eingebaut. Vermutlich von Stephan Schmaltz, als dem Nachfolger des 1750 verstorbenen Orgelmachers Johann Anton Weise aus Arnstadt.

Der Sohn von Johann Peter Kellner, Johann Christoph (1736 Gräfenroda-1804 Kassel) schreibt in seiner Autobiografie: „Meines Vaters guter Ruf so wohl im Orgelspielen als auch in der Kenntniß des Orgelbaus, machte, das er ofte und vielfältig an auswärtige Orte zur Probe neuerbauter Orgelwerke gefordert wurde.“

Kellner erwähnt Schmaltz im Zusammenhang mit einem Orgelgutachten von 1760 für die Michaelis-Kirche in Ohrdruf und schreibt zu einem Register und über den Erbauer: „Hautb. *Amour 8f* ist ein ganz neue besonders schöne Stimme, welche ich noch in keinem Orgelwerk gefunden, und ist wohl der Erfinder Bach (Johann Andreas Bach, Organist in Ohrdruf, d. Red.), als Verfertiger Schmaltz, dieserwegen zu loben.“

Während Johann Peter als Organist und Kantor in Gräfenroda bis zu seinem Tod 1772 lebt und wirkt,

erwirbt am 8. Januar 1751 Johann Stefan das Bürgerrecht von Arnstadt. Dort steht im Bürgerbuch „privilegierter Orgelmacher von Wandersleben“. Er ist seit sieben Jahren mit Johanna Elisabeth, geb. Schmidt, aus Geraberg verheiratet, die 1762 in Arnstadt verstirbt. Aus der Ehe geht die Tochter Anna Catharina hervor. Die zweite Ehe geht Schmaltz 1762 mit Martha Maria Hentzoldt ein. Vier Kinder werden geboren. Nur der Sohn Johann Wilhelm Gottlob Schmatz erreicht das Erwachsenenalter und erlernt beim Vater das Orgelmacherhandwerk.

Nach dem Tod seiner zweiten Frau 1767 heiratet Stephan 1769 die aus Thörey stammende Pfarrwitwe Juliane Hähner. Sie brachte ihren Sohn Wilhelm Hähner (1756 Thörey -1819 „Haßelfeld am Harze“) mit in die Ehe.

*Ludwig Wilhelm Hähner
(Schattenriß-Sammlung
Bachhaus Eisenach)*



Die Schmaltzsche Werkstatt wurde von ihm und Gottlob (1763-?) weitergeführt. Die Arnstädter Orgelbautradition hatte dadurch bis ins 19. Jahrhundert hinein Bestand. Im Übrigen reparierte Hähner u. a. 1802 die Gräfenrodaer Orgel.

Einer, der im mitteldeutschen Raum die Orgelbaukunst des 18. Jahrhunderts sehr bereichert hat, stirbt am 28. April 1784 als Hoforgelmacher in Arnstadt. Schon wenige Jahre nach seinem Ableben findet Johann Stephan Schmaltz in Ernst Ludwig Gerbers *Neuem historisch-biografischen Lexikon der Tonkünstler* Erwähnung: „... Er war ein guter Stimmer, eingewandter Kopf in Anlegung einer Sache und in Benutzung des Raumes, und verstand die Intonation seines Pfeifenwerks vollkommen. ...“

Sein Gräfenrodaer Freund Johann Peter verstirbt zwölf 12 Jahre vor Schmaltz in seinem Geburts- und Heimatort. Die Lebensentwürfe beider Persönlichkeiten aus kleinen Nestern im mitteldeutschen Raum des 18. Jahrhunderts projizieren ihr Schaffen, ihr Können, ihren unermüdlichen Fleiß als Virtuosen, als Meister ihrer Fächer.



Die größte in Resten erhaltene Orgel steht heute in Elleben bei Arnstadt. Diese Orgel hat 24 Register, 2 Manualen und Pedal. Die Orgel wurde 1768 erbaut und dann 1857 von August Witzmann umgebaut unter Verwendung großer Bestandteile der Schmaltz-Orgel. Im Bild hier zu sehen die Pedallade aus Elleben mit der Posaune 16´ von Stefan Schmaltz.

Im Eisenacher Bach-Haus wird eine Schattenriss-Sammlung aus Wechmar aus der Zeit um 1760 aufbewahrt, die verdeutlicht, dass Johann Peter Kellner und Johann Stephan Schmaltz freundschaftlich verbunden waren.

Zu empfehlende Literatur und für diesen Text benutzte Quellen:

Gerber, Ernst Ludwig: Historisch-biographisches Lexikon der Ton Künstler, Leipzig 1790 und Leipzig 1814.

Greßler, Rotraut: Die Musikerfamilie um Johann Peter Kellner aus Gräfenroda und ihre Thüringer Zeitgenossen. Computergeschriebene Arbeit. Waltershausen 2015.

Harder, Peter: Johann Peter Kellner & Gräfenroda. Festschrift zum Kellner-Jahr 2005, HSG.

Orgelförderverein Gräfenroda e. V., Gräfenroda 2005.

Kramer, Bernd: Johann Stephan Schmaltz (1715-1784). Orgelmacher in Wanderleben und Fürstlich Schwarzburgischer privilegierter Orgelmacher in Arnstadt. Festschrift zum 300. Geburtstag. Wanderleben 2015.

Jubiläum einer Gesellschaft, die den Namen eines berühmten Musikers trägt.

Bereits seit nunmehr über 10 Jahren wird dem Erbe der Musikerfamilie um Johann-Peter-Kellner (1705-1772) in einem Gremium Rechnung getragen, das seit dem 11. September 2010 den Namen seines Protagonisten trägt. Der erste Kantor des Ortes, der begabte Organist, der mit seinen virtuosen Kompositionen neue Maßstäbe in der Musik des 18. Jahrhunderts setzte, der gefragte Orgel-Gutachter, war Pate bei der Namensbenennung zur Gründungsversammlung in der Gräfenrodaer Kantorei. Interessierte, engagierte Bürgerinnen und Bürger aus dem Heimat- und Wirkungsort Kellners und von anderswo waren bereit, in der nunmehr benannten *Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft Gräfenroda e. V.* ehrenamtlich zu wirken: Dr. Ilona Böttcher, Frankenhain; Vera Diller, Gräfenroda; Manfred Eckardt, Gräfenroda; Rotraut Greßler, Waltershausen; Peter Harder, Waltershausen, Lotta-Sophie Harder, Waltershausen;

Matthias Heinemann, Gräfenroda; Dr. Jörg Hildebrand, Gräfenroda; Anne-Christin Jost, Frankenhain; Michael Preuß, Gräfenroda; Dr. Volker Riede, Leipzig; Daniel Rink, Frankenhain; Dr. Wolfram Rink, Frankenhain; Michael Rosenfelder, Leverkusen; Bernhard Schilling, Gräfenroda; Hannelore Schmidt, Gräfenroda; Joachim Stade, Waltershausen; Dr. Ulrich Strobel, Gräfenroda; Renate Wagner, Gräfenroda. Kantor Peter Harder, inzwischen mit Wohnsitz in Gräfenroda, wählte zum Vorsitzenden. Sein Stellvertreter war Dr. Ulrich Strobel, dessen Aktivitäten die Vereinsarbeit mobilisierten. Vera Diller übernahm nach seinem Ableben diese Funktion bis zum Jahr 2020. Durch ihren kürzlich geplanten Umzug wurde ihre Arbeit vakant und Susan Hofmann aus Frankenhain ist nunmehr Peter Harders rechte Hand. Schatzmeister Dr. Jörg Hildebrand hat sein Amt von Anfang an inne und zeichnet sich durch Besonnenheit und Kontinuität aus. Beisitzer waren zu Beginn Dr. Ilona Böttcher, Rotraut Greßler und Matthias Heinemann. Heute bilden Rotraut Greßler und Dr. Wolfram Rink den so genannten erweiterten Vorstand.

Verbreitung der Musik, Orgelpflege, Konzertunterstützung, Archivarische Aufarbeitung und Forschung zu Leben und Werk der Musikerfamilie sind von Beginn an Ziele und Anliegen, die ehrenamtlich mit Freude, Neugier und einem großen Potenzial an Herzenswärme initiiert werden. Nicht von ungefähr, ja treffend, wurde die Gründungsversammlung mit Musik von Johann Peter Kellner beendet: „Nichts ist schöner als Geduld“, vorgetragen von den Bläsern der Dörrberger Musikanten.



Gegründet wurde die Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft e.V. im Rahmen der Adjuvantantage in Gräfenroda im Jahr 2010. Auf dem Bild zu sehen der kleine Choral-Chor zum Kantaten-Konzert.

Rückblick und Ausblick: mit Lust und Liebe auf Musik und Literatur

Die Historie ist in Wort und Bild festgehalten und lässt sich unkompliziert im **Kellner-Kurier** erlesen, ob

haptisch im Ordner geblättert oder auf der Web-Seite digital virtuell nachzuvollziehen: das bisher Geleistete in den verschiedenen Facetten ist Bemerkens - und auch Bewundernswert! Wer sich auf Spurensuche begeben möchte, hat Gelegenheit, sich dort kundig zu machen.

Zehn Jahre Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft erzählen von: Konzerten der gleichnamigen Kantorei, in Geraberg 2011, dort war die Rink-Gesellschaft zu Gast. In Schloss Molsdorf 2012 mit Literatur und Musik. Starhornist Stefan Katte war 2013 zu Gast zum 280. Jubiläum der Kirche. Einige Musikveranstaltungen waren von besonderer Spezi: die traditionellen Rotweinkonzerte in Gräfenroda und Frankenhain, sowie 2014 in Schloss Friedenstein zu Gotha mit dem Konzertchor der Residenzstadt, verbunden mit Vorträgen von Rotraut Greßler und Peter Harder.

Zu Gast in der Bibliothek des Augustinerklosters zu Erfurt waren wir beispielsweise 2015 mit dem Thema „Die Musikerfamilie Kellner und ihre Erfurter Zeitgenossen“

Aus demselben Jahr bleibt wohl die Festwoche in schöner Erinnerung! Blättern Sie im Heft 10 vom November 2015! Darin erwartet Sie eine farbig gestaltete Ausgabe mit Texten und Bildern hervorragender organisierten Ehrungen und Würdigungen im Heimatort der Musiker- und Literatenfamilie.

Ja, mit Lust und Liebe waren sie beispielsweise dabei: Junge Künstler, wie Romy Kohles und Romy Kloß, beide Sopran, die mit ihren hervorragenden Stimmen die Motette „Nichts ist schöner als Geduld“ interpretierten. Vanessa Greßler, Lotta-Sophie Harder, Vanessa Prehn und Daniel Rink zeigten auf der Königin der Instrumente ihr talentiertes Können! Das waren schon Meisterleistungen, die diese Schüler von Kantor Harder präsentierten – ganz im Sinne der Kellnerschen Manier. Über Generationen hinweg wurden die Kellners nahegebracht! Zweifelsohne eine Woche, an der sicher auch Johann Peter seine Freude gehabt hätte, er wäre stolz gewesen auf die Fortführung und Bewahrung seines Erbes – sein Heimatort hingegen kann sehr stolz sein auf ihn und die Seinen!

Cantus Thuringia und Capellea Thuringia, Profimusiker unter der Leitung von Bernhard Klapprott aus Weimar, sind regelmäßig Gäste in der St. Laurentius Kirche zu Gräfenroda. Der Professor lobt immer wieder die sehr gute Zusammenarbeit mit Kantor Harder, den Interpreten und der JPK-Gesellschaft, „die seit Jahren eine hervorragende Forschungsarbeit leisten.“

Gräfenroda ist nun auch Station auf der „Straße der Musik“. Eine Namenstafel ist seit Kurzem sichtbar am Portal, das hinauf zur St. Laurentius führt, angebracht. Eine Öffentlichkeitswirksame Einweihung, zunächst

wegen der Pandemie abgesagt, wurde am 11. Juli diesen Jahres nachgeholt. Johann Peter hat wohl mit kluger Voraussicht seine Motette „Nichts ist schöner als Geduld“ verfasst.

Das ehemals zu Kellners Zeiten „kleine Nest“ an der Wilden Gera ist nun verbunden mit großen Städten der Musik, wie Leipzig und Halle, und ist umso mehr in der Verantwortung, das Erbe seines großen Musikers, der nicht sehr oft seinem Heimatort verlassen hat, immer mehr hinaus in die Welt zu tragen. Die Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft Gräfenroda e. V. ist seit 10 Jahren bestrebt, das Ihrige dafür zu tun.

Rotraut Greßler

Unbekannte Orgelwerke Kellners entdeckt

Es ist schon etwas ganz besonderes, wenn neue Orgelwerke wiederentdeckt werden. Das Archiv der Musikhochschule Franz Liszt hat sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, historische Notenhandschriften aus Thüringen zu sammeln und zu erhalten. So gibt es damit einen Ort, an dem alte bisher vergessene Notenhandschriften aus den Kirchgemeinden Zentral gelagert und für die Musikforschung bewahrt werden können.

So wurden nun Handschriften aus der Gemeinde Oesterbehringen bei Ruhla dem Archiv Weimar übergeben. Es handelt sich um 5 Präludien und Fugen, ein kleines Präludium und eine Fantasie von Johann Peter Kellner (D-Rha Oesterbehringen 1-6). Des weiteren gehört zu der Sammlung ein Notenbüchlein (D-Rha Oesterbehringen 7) mit dem Titel „Fugen von J. C. Kellner“. In der Sammlung sind aber nur 4 Werke von Kellner aufgezeichnet worden. Weitere Stücke sind von den Kellner-Schülern Johann Ernst Rembt und Johann Valentin Scherlitz, sowie Werke von Johann Balthasar Kehl, Rudroff, Josef Ferdinand Norbert Seger, Carl Heinrich Graun, Johann Ernst Eberlin, Johann Ludwig Krebs und noch weitere anonym erhalten. Eine interessante Sammlung beliebter Orgelliteratur des ausgehenden 18. Jahrhunderts.

Weitere Orgelwerke im Bestand D-Rha Oesterbehringen 8-11 von Johann Christian Kittel,

Oesterbehringen 12: Orgelwerke von Michael Gotthard Fischer

Oesterbehringen 13: Orgelwerke von Johann Wilhelm Häßler

Oesterbehringen 14: Orgelwerke von Johann Christian Heinrich Rinck

Insgesamt handelt es sich bei dieser Sammlung um Orgelüberlieferungen aus dem Kreis der Kittel-Schüler.

Dementsprechend handelt es sich hier bei den Stücken von J.P.Kellner um Orgelwerke aus seiner späteren Schaffensperiode. Ein ähnliches Bild hat sich schon bei den durch Ch. H. Rinck überlieferten Werken ergeben. Von den 7 Orgelwerken sind 3 schon durch andere Überlieferungen bekannt gewesen. Die restlichen 4 sind aber bisher unbekannt und sind daher eine wertvolle Ergänzung seines Schaffens.

Auflistung der J.P. Kellner Orgelwerke nach dem Bestand Oesterbehringen:

WRha Oesterbehringen 1, (WV O08:17):

Titel: Praeludium con Fuga ex C dur pro Organo pleno di J. P. Kellner / Poss: Joh: Nicolaus Langenhahn

WRha Oesterbehringen 2, (WV O08:10):

Titel: Praeludium con Fuga ex C dur pro Organo pleno di Johann Peter Kellner

WRha Oesterbehringen 3, (WV O 08:03):

Titel: Praeludium con Fuga ex G dur pro Organo pleno di J. P. Kellner / Poss: Langenhahn

WRha Oesterbehringen 4, WV O08:19):

Titel: Praeludium con Fuga ex A dur con Pedale Obligate. / di J. P. Kellner / Poss: Langenhahn

WRha Oesterbehringen 5 (WV O08:18) und O09:10):

Titel: Präludium con Fuge ex B-Dur / pro/ Organo pleno / con / pedale Obligato / di / J.P.Kellner / Poss: Langenhahn

Präludium und Fuge C-Dur

O08:17



Präludium und Fuge A-Dur

O08:19





Präludium und Fuge B-Dur

O08:18



Präludium B-Dur

O09:10



Titel: Präludium

WRha Oesterbehingen 6, (WV O07:01): Fantasia in C. h.
Organo pleno/ di J. Peter Kellner / Poss: Johann Georg Lux

Bei dem Kopisten handelt es sich vermutlich um den Orgelbauer Johann Nicolaus Langenhahn (1756-1809)¹. Ein Johann Georg Heinrich Lux (1779-1861) war ab 1805 Stadtkantor in Ruhla. Als Kopist kommt aber auch der Organist Johann Georg Lux aus Sättelstädt in Frage, der dort von 1794 bis zu seinem Tod am 16. April 1801 tätig war.²

Johann Ullrich Haffner 1711-1768 und seine Nachdrucke aus Nürnberg

J.U.Haffner war ein Lautinist und Musikverleger in Nürnberg. Seine Verlegertätigkeit begann er spätestens 1748 zusammen mit seinem Kupferstecher J. W. Windter. Er publizierte nach Hoffmann Erbrecht bis 1767 etwa 150 Werke. Laut einem Artikel in der „Deutsche Biographie“ von Lothar Hoffmann Erbrecht, erfreuten sich die Drucke von Haffner einem großen Ansehen, da er angeblich nur Erstveröffentlichungen herausbrachte. Lothar Hoffmann-Erbrecht schreibt 1954: „Da H. Nur Erstveröffentlichungen herausbrachte, sich also der im 18. Jahrhundert üblichen Methode des Raub- und Nachdrucks nicht bediente, erfreute sich sein Unternehmen im In- und Ausland beträchtlichen Ansehens.“³ Dieses kann inzwischen als Überholt gelten.

1 Quelle: RISM ID no: 1001142461

2 Quelle: RISM ID no: 1001142462

3 www.deutsche-biographie.de, Artikel Johann Ulrich Haffner

Schon im Kellner-Kurier Nr. 1 Seite 3⁴ findet sich ein Artikel über eine Raubkopie von Haffner. Dank eines Hinweises von Theophil Balz, erfahren wir nun von weiteren Raubdrucken. So sollen auch die Suiten von Kellner durch Haffner nachgedruckt worden sein und wieder ohne Angabe des Komponisten, also anonym herausgegeben. Theophil Balz hat aus dieser Quelle⁵ alle Suiten in einer Neu-Edition übertragen. Auf Anfrage würde er Mitgliedern der J.P.Kellner-Gesellschaft diese als PDF-Datei zu Verfügung stellen. Diese weiteren Raubdrucke zeigen zum einen, wie populär die Cembalowerke von Johann Peter Kellner gewesen sind und könnten zum anderen darauf Hinweisen, dass es noch weitere Nachdrucke von Kellnerwerken geben könnte. Dieses wäre ein weiteres Forschungsgebiet die Haffner-Drucke daraufhin genauer zu untersuchen. Auf eine Brief-Anfrage hat die Musikbibliothek bisher leider nicht reagiert.

250. Todestag von Johann Peter Kellner Ostermontag 2022

Dieses Jubiläum wollen wir zum Anlass nehmen Kellner-Konzerte vorzubereiten. Ein besonderes Konzert ist für den 30. April geplant. Ein Orchester mit mehr als 30 Musikern wird Musik von Kellner auf Blockflöten spielen. So wurden einige Sätze aus Kellner-Kantaten für diese Instrumente arrangiert.

Für den August planen wir ein Cembalo- Orgelkonzert. Es werden Suiten von Johann Peter Kellner zu Gehör gebracht. Interpretin ist Prof. Christiane Lux aus Heidelberg.

Ein Brief von Daniel Parks /USA erreichte uns am 11. Mai 2021

Hello Peter,

Thanks a lot for your help a few months ago when I was researching the Kellners and the organ at the St. Laurentius Church, and for the information and photographs you sent me! I wanted to let you know that my doctoral lecture recital on German Classical organ music was completed tonight. The speaking is in English, but there are compositions that I play throughout the video. Because of COVID, I had to record it at home on a digital organ. It is permanently viewable at this link: <https://youtu.be/AzSz8VFOvm0>

Impressum

Kellner-Kurier der Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft

Ausgabe 17, 2021

Bild Seite 1: Archiv der Musikhochschule Weimar, Oesterbehingen 5
Schattenrisse Seite 3+5, Bachhaus Eisenach

Foto Seite 3 oben: Susan Hofmann /die Anderen Seite 2-5: P. Harder

Redaktion: P. Harder, Rotraut Greßler

4 Neue Funde-Wiederentdeckungen, Kellner-Kurier Nr. 1

5 Leipzig Musikbibliothek, III. 6.